

B11



BAU

118. JAHRGANG

Das Architektur-
Magazin

November — 21

MEISTER

SERIE: NACHHALTIG BAUEN
I
NOV 1

2005 MALAYSIAN HAZE GREEN

nach- haltiger neu bauen

	11	D 16,50 €
		A, L 19 €
		I 19,90 €
		CH 24 SFR

4 194673 016508

Auf der Suche nach umweltverträglichen Lösungen



Attraktive Werkbank für den hektischen Alltag in der Küche. Das Baumaterial Stampflehm passt zum traditionell handwerklich gearbeiteten Tongeschirr im Restaurant.

BÜRO

(Architekten)

KLIK

Franziska Leeb (Text)
David Schreyer (Fotos)

Frischer Ton in bewährtem Design

Stampflehm ist der Hauptdarsteller der Renovierung des Restaurants Mochi in Wien. Vier Tonnen schwer ist die neue Theke. Das natürliche Material weist bei der gleichen Dichte wie Beton eine ungleich bessere Ökobilanz auf, ist reparaturfreundlich und recycelbar und optisch wie haptisch die ideale Wahl, um das Suppenküchenflair eines boomenden Lokals zu perfektionieren.

Ob

es nachhaltig ist, die Einrichtung eines Lokals, das keine zehn Jahre in Betrieb ist – wenn auch mit ökologischen Baustoffen – zu erneuern, diese Frage stellt sich zunächst sehr wohl. Langlebigkeit ist immerhin ein Kernkriterium für Nachhaltigkeit. Im Jahr 2012 eröffnete das Mochi in der Praterstraße. Für das Ambiente stand die dichte Atmosphäre japanischer Suppenküchen Pate – man denke an den Film „Tampopo“ von Jūzō Itami –, japanisch mit internationalen Einflüssen auch die Speisekarte. Die Formgebung der in den Küchenblock integrierten Sitztheke aus geölter Eiche und des darüberhängenden, mit perforiertem Kupferblech ummantelten Leucht- und Regalobjekts inspirierte die Kunst des Origami. Von Anfang an war das kleine Restaurant ein Riesenerfolg. Sechs- bis siebenmal wird ein Tisch pro Tag besetzt, eine Intensität, bei der Abnützerserscheinungen unvermeidbar sind.

Neuauflage

Also starteten die Betreiber Eduard Dimant und Tobi Müller den zweiten Teil der Geschichte des Wiener Lokals mit Suppenküchenflair, erneut unter der Regie des „Büro KLK“ (vormals „Kohlmayr Lutter Knapp“). Die Devise lautete, die ursprüngliche Intention und den Charakter eines Raums, in dem das Essen und die Begegnung die Hauptrolle spielen, beizubehalten, aber die Materialien weiterzuentwickeln und die Funktionalität zu optimieren. Traditionell handwerklich gearbeitetes Tongeschirr war bereits Teil der kulinarischen Inszenierung – so war es naheliegend, das erdige Ausgangsmaterial auch zum Hauptdarsteller der Neugestaltung zu machen.

Statt Eiche also Stampflehm bei der Theke, in die nunmehr keine Essplätze integriert sind; statt der durchlässigen Verkleidung des Baldachins zwischen Galerieglas eingelegtes österreichisches Leinen, um die Transluzenz beizubehalten und die Reinigung zu erleichtern. Bescheiden im Hintergrund, aber denkbar besten Sitzkomfort anbietend, erstreckt sich entlang der Seitenwand eine neue Stampflehmbank von der Theke über die ganze Länge der Seitenwand des Lokals.



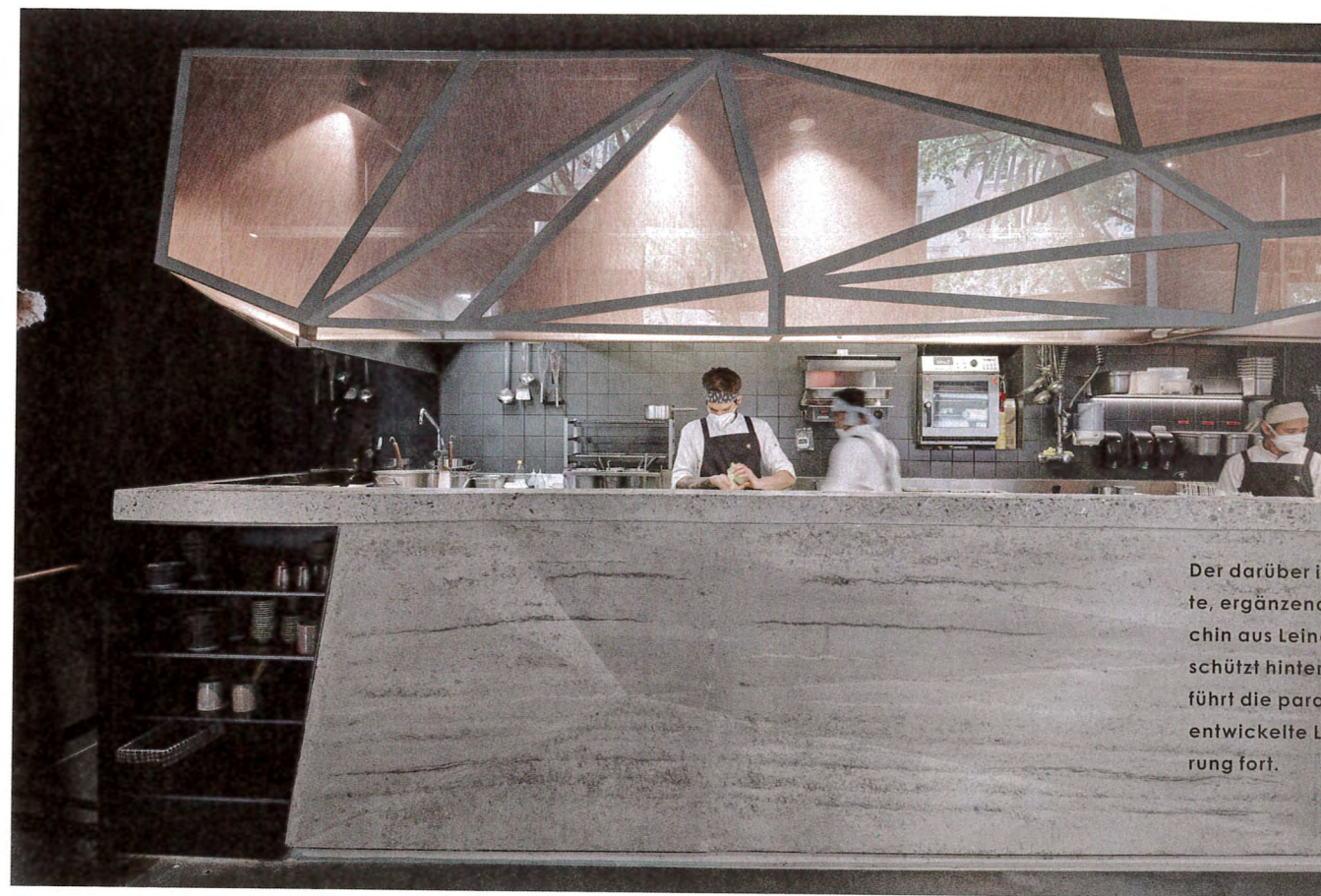
Zeichnung auf der folgenden Seite

Lehmbautechnisches Neuland

Der Vorarlberger Lehmkünstler Martin Rauch hatte mit seinem Team von „Lehm Ton Erde Baukunst“ bereits 2017 im von Lina Ghotmeh gestalteten Restaurant des Pariser Palais de Tokyo einen 18 Meter langen Tresen gestaltet. Mit der Umsetzung der facettierten Front der Wiener Theke betraten die Lehmponiere dennoch Neuland. Um die Ausführungsqualität zu garantieren und nicht alle Maschinen ins 600 Kilometer entfernte Wien bringen zu müssen, wurde die Theke in der Werkhalle in Schilns hergestellt: ihre parametrische Schalung dort gebaut und das Möbel in vier Segmenten vorgefertigt.

Das Rohmaterial stammt ausschließlich aus der Region Walgau im Radius von maximal zehn Kilometern um das Werk. Die Lehmischung mit einer ähnlichen Körnung, wie sie der Betrieb auch bei den Hüllen seiner Stampflehmöfen einsetzt, besteht aus nichts anderem als dem aus dem Boden gewonnenen Material. Eine Stabilisierung mit Zement lehnen die Vorarlberger strikt ab, weil sie wesentliche positive Qualitäten des Lehms wie den minimalen ökologischen Fußabdruck, die Recyclingfähigkeit und seine feuchtigkeitsregulierenden Eigenschaften zunichtemacht. Die Thekenoberfläche und die Laibung im Durchgang wurden bereits im Werk geschliffen. Steine sind eine Grundvoraussetzung, um die Statik des Lehms zu gewährleisten – 60 bis 70 Prozent beträgt der Steinanteil in der Regel – womit sich durch den Schliff an den stärker beanspruchten Stellen ein eleganter Terrazzo-Effekt zeigt. Damit sich die Kantenfestigkeit im Sockelbereich erhöht und um die komplexe Form transportierbar zu machen, wurden die Lehmteile auf eine Stahlplatte aufgesetzt.

Nach dem Versetzen vor Ort wurden die Fugen mit bloßen Händen von Martin Rauch retuschiert, damit eine geschlossene Oberfläche entsteht. Die geschliffenen Flächen sind mit einem Steinöl behandelt, wie es auch bei Küchenarbeitsplatten aus Stein verwendet wird – aus hygienischen Gründen und um die Entstehung von Flecken zu unterbinden. Die anderen Oberflächen wurden, zum Schutz vor Nässe und um ein Abstauben des Materials zu vermeiden, mit einer Kasein-Emulsion behandelt. Da kein Zement enthalten ist, kann die Oberfläche beliebig oft nachretuschiert werden – das trägt zur Langlebigkeit bei. Apropos: Die Vorgängertheke aus Holz lebt als Bar für temporäre Veranstaltungen weiter, und die zur Gänze rezyklierbare Metallverkleidung des Licht- und Regalkörpers hat der Schlosser zurückgenommen.

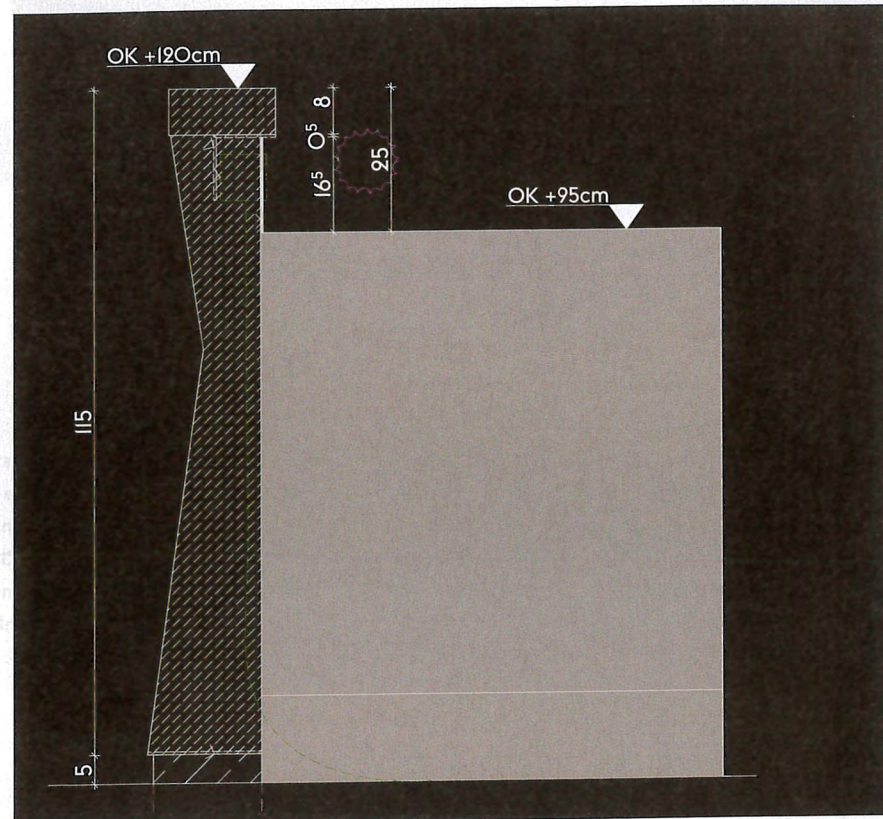


Der darüber installierte, ergänzende Baldachin aus Leinen, geschützt hinter Glas, führt die parametrisch entwickelte Linienführung fort.

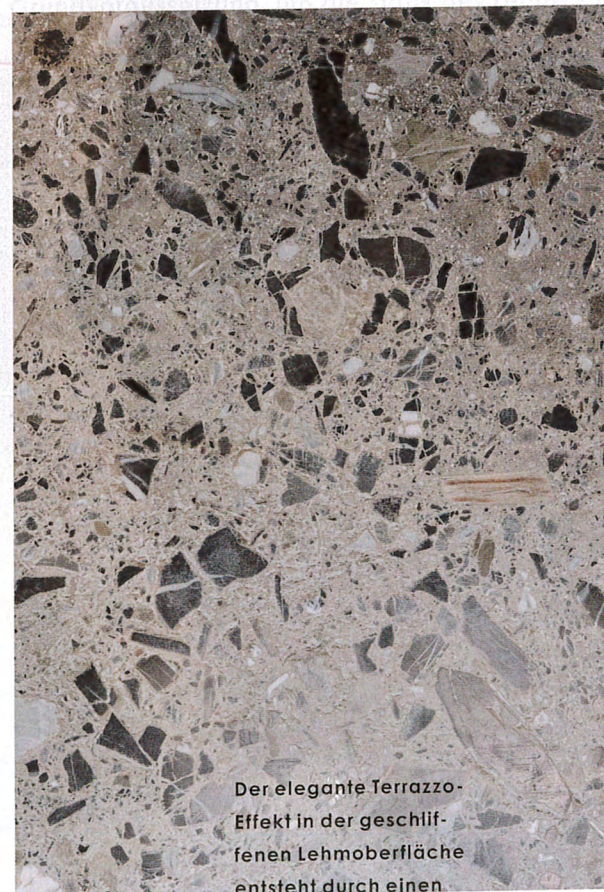


Der geometrisch gefaltete Küchenblock aus Stampflehm, gefasst durch nur zehn Millimeter starke Stahlplatten, bildet das zentrale gestalterische Element des Innenraums.

Querschnitt Theke



Die parametrische Schalung der Theke wurde in der Werkhalle in Schlins hergestellt und das Möbel auch dort in vier Segmenten vorgefertigt.



Der elegante Terrazzo-Effekt in der geschliffenen Lehmoberfläche entsteht durch einen hohen Anteil Stein, der auch für Stabilität sorgt.

BAUHERR:
Mochi GmbH

ARCHITEKTEN:
Büro KLK, Wien

TEAM:
Jonathan Lutter, Christian Knapp, Kim Loan Vo Huu

TRAGWERKSPLANER:
DCD Design Construct
Develop BauplanungsGmbH

LEHMBAU:
Lehm Ton Erde Baukunst
GmbH, Schlins

FERTIGSTELLUNG:
Mai 2021

STANDORT:
Mochi, Praterstraße 15,
Wien

Biobasierte Baustoffe: Wie Lehm die zeitgenössische Architektur erobert

Das Bestreben, Ressourcen zu schonen und den ökologischen Fußabdruck bestehender und künftiger Gebäude zu verringern, hat in Frankreich schon vor Jahrzehnten zur Entstehung neuer nachhaltiger und durchdachter Architekturpraktiken geführt. Aktuell werden Baustoffe wie Lehm überall wiederentdeckt.



Ricola-Kräuterzentrum in Laufen (2012) von Herzog & de Meuron. Die Elemente der Stampflehmfassade werden zu einer monolithischen Wand durch die mit Stampflehm retuschierten Fugen verbunden.

Die Baubranche verschlingt heute bekanntlich vierzig Prozent der Energie und der natürlichen Ressourcen – und noch deutlich größer ist ihr Anteil an Abfall und Treibhausgasemissionen. Ein Paradigmenwechsel zu einem respektvollen und kreativen Umgang mit den natürlichen Ressourcen ist gefordert: anstatt Hightech sparsame Bodennutzung, Energieeinsparungen, erneuerbare Rohstoffe und vor allem die Verwendung von lokalen biogenen Materialien wie Holz, Stroh, Hanf und Stein. Lehm, eine Mischung aus Ton und Sand, hat zum Beispiel viele Vorzüge: Der Baustoff ist fast überall lokal vorhanden und kann idealerweise aus dem Aushub des Bauplatzes verwendet werden. Er ist ein hervorragender Klimaregler, absorbiert Gerüche, dämmt Schall und ist zu 100 Prozent recycelbar. Allerdings erfordert Lehmbau viel Handarbeit und ist in Asien oder Afrika weit verbreitet. Assoziationen mit dem Material sind daher nicht immer positiv. Bilder von Armut prägen das Image des Lehms anstatt Ästhetik und Nachhaltigkeit.

Lehrstuhl für Lehmbau

Große Kompetenz in Sachen Lehmbau gibt es dagegen in Frankreich. Durch die Kolonialgeschichte existieren dort enge Beziehungen zu traditionellen Lehmbau-Ländern. Vor allem das 1979 gegründete

internationale Zentrum CRAterre (Centre international de la construction en terre) fördert den nachwachsenden Baustoff und hat einen Lehmbau-Studiengang an der Nationalen Architekturschule Grenoble aufgebaut. Auf Initiative der Unesco wurde dort 1998 sogar der Lehrstuhl „Lehmbau, Baukulturen und nachhaltige Entwicklung“ eingerichtet – mit dem Ziel, die Verbreitung von wissenschaftlichem und technischem Know-how über Lehmbau zu beschleunigen.

Das Netzwerk besteht heute aus mehr als vierzig Institutionen, Universitäten und Forschungszentren in Afrika, Amerika, Asien und Europa. Rund 1.000 Lehmbau-Fachleute wurden bislang in Grenoble in dem zweijährigen Studiengang (Diploma Specialised in Architecture, DAS, in Earthen Architecture), der auch ein Denkmalschutz-Modul beinhaltet, diplomiert. Seit Langem ist das Team von CRAterre auch für Bauvorhaben beratend tätig.

Die französische Architektin, Aktivistin und Publizistin Dominique Gauzin-Müller ist auf nachhaltige Architektur spezialisiert – sie lehrt am Unesco-Lehrstuhl. Gemeinsam mit dem Ingenieur Alain Bornarel und dem Architekt und Stadtplaner Philippe Madec rief sie im Januar 2018 die Bewegung „Frugalité heureuse“ ins Leben und verfasste das „Manifest für eine glückliche und kreative Genügsamkeit“ („Pour une Frugalité heureuse et créative“)